

Neuzeit

Loga(2014)

FStNr. 2710/6:49, Stadt Leer , Ldkr. Leer

Die Gruft in der Reformierten Kirche

Im November 2014 wurde die neuzeitliche Gruft der Familie von Wedel/Ehrentreuter in Leer-Loga im Auftrag der ev.-ref. Kirchengemeinde durch die Arbeitsgemeinschaft „Forschungsstelle Gruft“ aus Lübeck geöffnet und innerhalb von zwei Wochen dokumentiert und ausgeräumt. Grund der Maßnahme war eine anstehende Renovierung der Kirche und insbesondere der Gruft mit den darin noch erhaltenen kupfernen Särgen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts (Abb. 1). Weil die Gruft offensichtlich nach dem Zweiten Weltkrieg geöffnet und durchwühlt worden ist, ließen sich vor Ort nur noch stark vergangene Reste von sieben Särgen und den darin gebetteten Toten finden. Um einen Eingang in die Gruft zu schaffen – die Lage des ursprünglichen Einganges ist nicht überliefert – wurde das West-Ost orientierte Tonnengewölbe an der Westseite geöffnet. Dabei wurden Teile der intakten Schichtenfolge unterhalb des Kirchenbodens angeschnitten, die durch den archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft dokumentiert wurden.

Für die Schichtdokumentation wurden sieben Profilschnitte aufgenommen. Unterhalb des rezenten Kirchenbodens lassen sich mehrere Horizonte erkennen, die aus geschichteten Lehmen bestehen (Abb. 2). In diese wurden Grablagen mit Holzsärgen eingetieft. Die vergangenen Holzsärge waren als humose Verfärbungen zu erkennen. Es handelt sich hier um Bestattungshorizonte, die von dem Innenraum der heute noch bestehenden Backsteinkirche aus dem 13. Jh. aus in den Boden eingebracht worden sind. In einer Tiefe zwischen 1,0 und 1,4 m unter dem heutigen Kirchenfußboden lassen sich mindestens vier gestampfte Lehm Böden (Estriche) unterscheiden, die durch dünne Lauffhorizonte voneinander getrennt sind. Der unterste Lehmhorizont ist durch Hitze deutlich rot verziegelt. Bei diesem kann es sich um den Lauffhorizont/Fußboden einer ehemaligen Holzkirche handeln, die als Vorläufer der Backsteinkirche hier gestanden hat. Unter dem Brandhorizont folgen weitere humose Schichten, die einem mächtigen Sandauftrag aufliegen. In den Sandauftrag sind wiederum ältere Gräber eingetieft, deren Befundgrenzen nur schlecht zu erkennen sind. Wenige Keramikfragmente datieren den untersten

Horizont in das frühe Mittelalter. Um die Altersstellung der Schichtenfolge zu überprüfen, sind nun Radiokarbondatierungen geplant.

Die Gruft aus dem 17. Jh. selbst stellt ein einfaches Tonnengewölbe dar, das aus gelben Ziegelsteinen, sogenannten „Geeltjes“ errichtet worden ist. Der Fußboden ist mit einem Backsteinfliesenpflaster ausgelegt. Eine rechteckige, Nord-Süd orientierte Störung im östlichen Gruftbereich erwies sich ebenfalls als eine Grablege. Offensichtlich ist hier ein hölzerner Sarg kollabiert, da sich in einer kleinen Sondage noch die Reste eines hölzernen Sargdeckels erkennen ließen.

Jan F. Kegler



Abb. 1 Loga (19). Kupferner Sarg in Fundlage (Foto: A. Prussat).



Abb. 2 Loga (19). Blick auf die komplexe Stratigraphie unter der Kirche in Loga (Foto: A. Prussat).

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 95, 2015